

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

44. Jahrgang

1988

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

L'Aquila zwischen Staufern und den Anjou: Ein neu aufgefundener Brief Papst Clemens' IV. von 1268

Von

W o l f g a n g M ü l l e r

Der Codex Lat. Fol. 602, der sich heute in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin (West) befindet, enthält auf fol. 2 ra–89 vb den Text der *Derivationes* des Pisaners Huguccio¹. Dieser beginnt mit dem Prolog² sowie dem ersten Lemma: *Augeo.ges.xi.* ..., des alphabetisch geordneten, etymologischen Wörterbuchs, bricht jedoch mitten im Buchstaben Q: *...quisputas una/*, ab und ist somit nur fragmentarisch erhalten. Die Handschrift stammt aus dem 13. Jh.³ und besteht aus elf Quaternionen im Folio-Format (31×22 cm), von deren letzterem das letzte Blatt (entspricht fol. 90) abgeschnitten wurde. Auch sonst wurden die Blattränder gegenüber der ursprünglichen Größe etwas beschnitten, wohl zu buchbinderischen Zwecken. Während die Lagenzählung auf dem jeweils letzten Blatt original zu sein scheint, ist der Einband, aus Pappe mit Pergamentüberzug (32×23,5 cm) und pergamentverstärktem Rücken⁴, späteren Datums. Die beiden Innenseiten sind mit einer Einlage aus Papier beklebt. Auf der vorderen steht oben ein Aquisitionsver-

¹) Handschriften: A. M a r i g o, I codici manoscritti delle „Derivationes“ di Uguccione Pisano (1936) S. 1–29; G. L. B u r s i l l - H a l l, A census of medieval latin grammatical manuscripts (1981) S. 308. Kleinere grammatische Schriften teilweise hg. von G. C r e m a s c o l i, Uguccione da Pisa, De dubio accentu, Agiographia, Expositio de symbolo apostolorum, in: Biblioteca degli Studi Medievali 10 (1978). Für die theologischen Traktate vergleiche auch N. M. H ä r i n g, Zwei Kommentare von Huguccio, Bischof von Ferrara, in: Studia Gratiana 19 (1976) S. 365–416. Bei Huguccio handelt es sich vermutlich zugleich um den Kanonisten und Verfasser einer Dekretsumme, siehe C. L e o n a r d i, La vita e l'opera di Uguccione da Pisa decretista, Studia Gratiana 4 (1956/57) S. 40–78; A. M. S t i c k l e r, Uguccio de Pise, in: Dictionnaire du droit canonique 7 (1965) S. 1355–62; er soll überdies mit dem gleichnamigen Bischof von Ferrara (1190–1210) identisch sein; dazu G. C a t a l a n o, Contributo alla biografia di Uguccione da Pisa, Il diritto ecclesiastico 65 (1954) S. 3–67.

²) *Cum nostri prothoplausti... auspiciis sortiamur*. Es liegt also die häufiger anzutreffende, spätere (?) Überlieferungsform vor; vgl. den Abdruck bei M a r i g o (wie Anm. 1) S. XIII–XVI; zuvor schon auf anderer Handschriftenbasis d e r s., Archivum Romanicum 11 (1927) S. 101–106.

³) Nach G. L. B u r s i l l - H a l l (wie Anm. 1) S. 34; A. M a r i g o (wie Anm. 1), S. 8, datiert auf saec. XIII–XIV. Eine Katalogbeschreibung der Handschrift fehlt noch.

⁴) Darauf findet sich unterhalb der Signatur ein Papierschild mit der Aufschrift: „Va-

merk der damals Preußischen Staatsbibliothek: 1899, 115. Im genannten Jahr wurde die Handschrift beim Antiquariat Rosenthal in München erworben⁵.

Als eine Art Vorlegeblatt lose beigegeben geht dem eigentlichen Huguicco-Text ein Pergamentblatt voraus, das als fol. 1 mitgezählt wird. Von der Beschaffenheit der Tinte und des Schriftbildes her weist es auf die gleiche Herkunft wie der übrige Codex, dem es schon in seiner ursprünglichen, nicht fragmentarischen Form als Deckblatt gedient haben mag. Das wäre für die Herkunftsbestimmung der Handschrift von Bedeutung, denn anders als die fol. 2–89 enthält fol. 1 diesbezüglich einige Angaben. Auch sonst ist das Blatt inhaltlich von Belang. Die Vorderseite bringt Notizen von mehreren Händen: Sie beginnen mit einer sehr kleinen Schrift (Zeilen 1–23 auf 8 cm!), die teilweise verblaßt und am Zeilenanfang jeweils unvollständig ist. Vom selben Schreiber stammen noch zwei fünfzeilige Einträge weiter unten, deren Inhalt freilich ebenso unklar bleibt. Dazwischen fallen im Kanzleistil gehaltene Schreibversuche einer anderen Hand auf, von der auch die vermutliche Herkunftsangabe: *P. S. (Name?) Fuit quidam monachus de casanova*⁶, stammt. Auf dem unteren Blattdrittel folgt dann im gleichen Kanzleistil, aber mit anderer, weniger verblaßter und schwärzerer Tinte geschrieben, ein bisher unbekannter Papstbrief aus dem für die staufische Dynastie entscheidenden Jahr 1268, der im Anhang veröffentlicht wird⁷. Die Rückseite des Blattes füllen schließlich drei Rezepte zur Herstellung von Tinte; das erste sehr ausführlich, die zwei anderen versifiziert mit ähnlichen Zutaten⁸. Auf sie nimmt ganz unten noch eine neuzeitliche Notiz Bezug: *Falernus mons Campanie ferax optimi vini*.

ria C. M.“, vielleicht mit „Casanove Monasterii“ aufzulösen; zur Herkunftsfrage unten Anm. 6.

⁵ Nach freundlicher Auskunft von Frau Dr. Ursula Winter, Handschriften-Abteilung der Deutschen Staatsbibliothek, Berlin (Ost).

⁶ Gemeint ist das Zisterzienserkloster Casanova (Diözese Penne), an den Hängen des Gran Sasso gelegen; dorthin oder zumindest in die Gegend (Abruzzen) verweist auch die fol. 1 r., Zeile 16, lesbare Anrede eines *domino ... comiti Lauretano* aus dem Grafengeschlecht der Loreto, das 1197 Casanova gründete; dazu A. M o n a c i, *Notizie e documenti per l'Abbazia di Casanova nell' Abruzzo*, *Il Muratori* 2 (1893/94) S. 275–87 (Gründungsurkunde siehe S. 282); weitere Dokumente des 13. Jh. ebenda, 3 (1894/95) S. 39–42; 67–75; 173–85. Für die gleiche Herkunft spricht außerdem der unten (Anhang) abgedruckte Papstbrief, der an die *homines* des nahegelegenen Aquila gerichtet ist. Zur Zeit seiner Abfassung (1268) residierte in Aquila Bischof Nicolaus de Sinitio (1267–94?), vergleiche N. K a m p, *Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien I: Bistümer und Bischöfe des Königreichs 1194–1266*, Teil 1: Abruzzen und Kampanien (1973) S. 26–27, früher Mönch des Klosters und weiterhin dessen eifriger Förderer, ebenda, S. 26 (Anm. 81). Zum Verhältnis von Stadt und Kloster auch unten, Anm. 12.

⁷ Nach mehreren Schreibansätzen weiter oben: *Clemens; Clemens episcopus servus; Clemens episcopus servus servorum Dei carissimo in Christo filio C. Regi Sicilie illustri.*

⁸ Ähnliche Tintenrezepturen bei W. W a t t e n b a c h, *Das Schriftwesen im Mittelalter* (1896) S. 233–42; neuere Literatur siehe B. B i s c h o f f, *Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters* (1986) S. 32–34.

Bei dem Brief handelt es sich um ein Empfehlungsschreiben von Papst Clemens IV. an den König Karl I. von Anjou. Darin wird dieser gemahnt, den Einwohnern Aquilas (*homines Aquile*) besondere Gunst zu erweisen (*favore prosequi speciali*), vor allem da sie ihm selbst zu Zeiten des Aufruhrs treu zur Seite gestanden hätten (*nec a fide tempore turbationis recedunt*). Die Narratio gibt dieser Beständigkeit der Aquilaner Parteinahme für Karl wortreichen Ausdruck. Den Abschluß bildet die päpstliche Ermunterung, daß Karls Wohlwollen gegenüber Aquila nicht zuletzt eine beispielhafte Wirkung auf andere Untertanen ausüben und diese stärker zum Gehorsam anhalten könnte (*quod... eorum exemplo alii ad obsequendum tibi fortius animentur*).

Um die Umstände aufzuhellen, die den Anlaß für diese Zeilen gegeben haben mögen, ist es nötig, die politische Lage zu erläutern, in der sich Aquila damals befand. Die Quellen zur Geschichte der Stadt zeichnen davon ein deutliches Bild⁹. Die Initiative zur Gründung Aquilas lag bei dessen künftigen Einwohnern. Sie bestanden zunächst aus lokalen Vasallen und anderen an einer städtischen Privilegierung interessierten Gruppen, insbesondere wohl Handwerkern und Handeltreibenden. Die ersten Belege ordnen sie nur räumlich zu, etwa als *homines regionis illius* oder genauer als *universi populi per Amiternum et Furconem constituti*¹⁰. Bereits 1229 erfährt man aus zwei päpstlichen Briefen¹¹ von ihrer Absicht, unter dem Schutz des

⁹) Fast alle wichtigen Urkunden bereits gesammelt von A. Antinori, *Aquilanarum rerum scriptores*, in: *Antiquitates Italicae Medii Aevi* 6, hg. von L. A. Muratori (1742) Sp. 485–528; Ergänzungen vor allem bei N. Kamp (wie Anm. 6) S. 16 (Literatur); 23–27. Die jüngere Diskussion stützte sich insbesondere auf eine erzählende Quelle des 14. Jh.: Buccio di Ranallo, *Cronaca Aquilana rimata*, hg. von V. de Bartholomaeis, *Fonti per la Storia d'Italia* 41 (1907), die jedoch schon wegen des zeitlichen Abstandes (verfaßt etwa 1354–55: C. Mutini, in: *Dizionario biografico degli italiani* 14 [1972] Sp. 777–83) nicht allzu viel Vertrauen verdient; vgl. unten Anm. 17, 25, 26.

¹⁰) Anm. 11. Hinsichtlich der Interpretation der zeitgenössischen Dokumente zur Gründungsgeschichte Aquilas zu beachten der Vorbehalt von A. Clementi, *Ipotesi sulla fondazione di una città*, in: *Momenti del medioevo meridionale* (Biblioteca di Cultura 93, 1976) S. 23–24: „... non ci si accorge (d. h. die bisherige Forschung; dazu unten, Anm. 15, 17) di rimanere ... nella stessa linea storiografica che domina lungo tutto l'arco del medioevo. ... Linea che definiremmo giuridicizzante, in quanto tende a giustificare ogni fermento nuovo ... riconducendolo nel pacifico alveo di una categoria preesistente. Ed ecco allora che un fatto rilevante come quello della fondazione ... di Aquila, viene spiegato unicamente come frutto di una strumentalizzazione sovrana in vista di una politica ... o antif feudale, o antipontificia o ... antiimperiale. ... Ipotesi, che non varcano i confini della diplomazia, a al massimo degli schemi della lotta papato impero.“ Die folgende Darstellung will dieser Kritik Rechnung tragen; so schon ansatzweise bei C. Mutini, *La cronaca aquilana nella poesia di Buccio di Ranallo*, *Bullettino dell'Istituto Storico Italiano* 74 (1962) S. 175–79.

¹¹) *Les Registres de Grégoire IX*, hg. von L. Auvray (1896–1955): a) Nr. 327 (Pottast 8439) vom 27. 7. 1229 an den Bischof von Forcona: ... *cum ei commiserit ordinationem civitatis instituende apud Acculam* ... (Regest) b) Nr. 339 (Pottast 8452); Text: MGH, Epp. saec. XIII 1 (1883), hg. von C. Rodenberg, S. 321 f. Nr. 402, vom 7. 9. 1229: ... *ad liberationem vestram intendere dignaremur ... locum Acculi ad construendam civitatem vobis ... concedendo; presertim cum ... in huiusmodi novitate vobis adesse*

apostolischen Stuhls *apud Acculam* eine Stadt zu errichten. Weiter heißt es, die Bewohner der Gegend zwischen Forcona und Amiterno hätten *nuntii* gesandt, so daß schon zu dieser Zeit an eine Art gemeinsame Körperschaft zu denken ist, die Beschlüsse faßte und Abordnungen aussandte. Dieser erste Versuch einer Stadtgründung scheiterte jedoch, wahrscheinlich aufgrund der Vertreibung der päpstlichen Truppen aus dem Königreich, die Friedrich II. noch im Sommer desselben Jahres gelang¹².

1253/54 folgte der zweite Gründungsversuch, nachdem sich die späteren Aquilaner, im Gründungsdokument König Konrads IV. 1254 genauer als *universi et singuli milites et populares ac homines ... cuiuscumque conditionis*¹³ bezeichnet, durch einen blutigen Aufstand von der Herrschaft der königlichen Barone befreit hatten¹⁴. Trotz dieses im modernen Sinne revolutionären Aktes erlangten sie beim Oberherrn, dem Staufer Konrad, das eben erwähnte königliche Privileg für die Errichtung einer Stadt¹⁵, wodurch die neuartige Situation auch de iure anerkannt wurde.

sine sumptibus non possemus, parati sitis nobis decem milia unciarum auri persolvere ... Bereits zu dieser Zeit dürften also die Bewohner von Amiterno und Forcona, an die der Brief gerichtet ist, über beträchtliche freie Geldmittel verfügt haben.

¹²) Vergleiche F. Güterbock, Eine zeitgenössische Biographie Friedrichs II., das verlorene Geschichtswerk Mainardinos, NA 30 (1905) S. 59–61, der mit Verweis auf das *Compendio delle historie del Regno di Napoli*, verfaßt von Pandolfo Collenuccio zwischen 1491 und 1504 (ebenda, S. 40–41), behauptet, auch Friedrich II. habe 1240 einen Gründungsversuch unternommen, wie man, laut Collenuccio, *ne le sue* (Friedrichs II.) *epistole* nachlesen kann. Diese Quellenangabe bezieht sich auf die unten, Anm. 15, genannte Urkunde, wie auch F. Güterbock einräumt (S. 60); mit ihm hinter dieser Nachricht noch weitere Zeugen zu vermuten, legt das Schweigen der gesamten Überlieferung zumindest nicht nahe. Somit scheinen zwischen 1229 und 1253 unmittelbare Belege zu fehlen. Doch zieht A. Clementi (wie Anm. 10) S. 24–43, für diese Zeit einleuchtende Schlüsse aus dem sonstigen Material. Den Anstoß für das Entstehen einer wohlhabenden, von den Feudalverhältnissen nicht länger abhängigen Schicht erblickt er in der wirtschaftlichen Belebung, die sich im Gefolge der Gründung des Klosters Casanova auf die ganze Region übertrug. Zu den Wechselbeziehungen mit Aquila siehe auch oben, Anm. 6, und derselbe, *Sugli insediamenti medievali nella zona del Gran Sasso* (wie Anm. 10), S. 79–130.

¹³) Unten, Anm. 15; ihre niedrige soziale Herkunft betont auch der Brief Clemens' IV. (Reg. de Clément IV Nr. 846, Druck Antinori wie Anm. 9), Sp. 524f.: *Dudum siquidem multitudinis hominum ... ecclesiis et nobilibus subditorum ... conspirantis in unum factiosa presumptio in eam spiravit et tandem prorupit temeritatis audaciam, quod iidem ... iugum originarie condicionis abicere et ecclesias et nobiles predictos ... opprimere illisque preesse ... presumpserunt ...* Die Worte beziehen sich auf die Ereignisse von 1253/54.

¹⁴) Davon berichtet eingangs Buccio di Ranallo (wie Anm. 9) S. 5, V. 9–16, im Einklang mit anderen Quellen, zum Beispiel oben, Anm. 13.

¹⁵) BF 4627, zuletzt kritisch hg. von G. Monti, La fondazione di Aquila ed il relativo diploma, in: ders., Lo stato normanno-svevo (Regia Deputazione di storia patria per le Puglie – Documenti e monografie 26) (1945) S. 311–17; mit ausführlichen Belegen zur Datierung und zum Aussteller (siehe auch die nächste Anm.), die seither nicht mehr in Zweifel gezogen wurden, ebenda S. 287–310.

Daß sich darauf das Verhalten der Aquilaner gänzlich dem Willen der übergeordneten Gewalten angepaßt hätte, ist freilich nicht zu erwarten. Zwar leisteten sie den früheren Grundherren die vom König auferlegte Entschädigung für den Verlust des beweglichen und unbeweglichen Eigentums¹⁶, doch bot die junge Kommune schon wenig später ein verändertes Bild. Die bisherige Eintracht wich dem Parteienstreit. Auf der Grenze zum Kirchenstaat gelegen, nutzten die verschiedenen städtischen Interessengruppen bald die päpstlichen, bald die königlichen Absichten für ihre eigenen Zwecke aus¹⁷. Die Quellen zeichnen den wechselhaften politischen Kurs Aquilas einigermaßen nach. Ursprünglich angelegt, um die Eindringlinge vom sizilischen Reich fernzuhalten und aufständische Vasallen zu unterwerfen¹⁸, näherte sich die Stadt bereits zwei Jahre später dem päpstlichen, ausgesprochen stauferfeindlichen Kurs. Noch im Juli 1256 klagte Papst Alexander IV., daß der örtliche Klerus den Bischof von Forcona *spiritu rebellionis assumpto* nicht in die Stadt gelassen habe¹⁹. Doch bis zum Oktober erfolgte in Aquila eine Richtungsänderung, so daß seine Worte vom 28. 10. ganz anders klangen. Indem sie sich an deutlich unterschiedene politische Organe der Stadt (*potestas, consilium et commune civitatis*) wandten: *ut ... in devotione sedis apostolice immobiliter persistent*, bekundeten sie das Bündnis mit den Aquilanern bereits als feststehende Tatsache. Auch zeichnete sich darin schon das der Stadt drohende Schicksal ab, falls sie König Manfred und seinen Ge-

¹⁶) Dazu eine Urkunde von 1255: A. A n t i n o r i (wie Anm. 9) S. 516: *Nos Raynaldus et Thaddeus filii quondam Dom. Thomasii Berardi Gherardi de Rocca de medio cives Aquile ... absolvimus ... vasallos nostros debitaes, Civitatis Aquile cives vestrosque heredes in perpetuum ... et pro predicta liberatione confessi sumus ... recepisse a vobis ... libras Perusinarum sex et mediam ...; quam pecuniam recepimus a vobis pro vigesima secundum tenorem Sacri Regii Privilegii Domini Regis Chonradi ... universitati Civitatis Aquile indulti et etiam liberationem predictam facimus secundum ipsius Privilegii tenorem ...* Der Bezug auf das Diplom von 1254, G. M o n t i (wie Anm. 15) S. 316, liegt nahe.

¹⁷) Diese Ansicht wendet sich ausdrücklich gegen die wiederholt verbreitete Lehre von A. C h i a p p i n i, zuletzt in: *Fondazione, distruzione e riedificazione dell'Aquila capitale degli Abruzzi*, in: *Miscellanea in Memoria di Alfonso Gallo* (1956) S. 255–278, und in: *L'Aquila tra Svevi ed Angioini*, *Archivio storico pugliese* 15 (1962) S. 114–118, wonach die Gründung von Aquila vor allem päpstlichen Wünschen entsprach. Als Beleg dafür dient besonders Buccio (wie Anm. 9), S. 5, V. 17–S. 6 V. 18, unter anderem mit den Worten: *Re Corrado della Magna ... / Ad stanza dello Papa accettò fareli honori* (S. 6, V. 15–16); doch ohne die Bestätigung zeitlich näherer Zeugen ist das nicht unbedingt glaubwürdig. Denn nachweislich falsch schildert Buccio zum Beispiel die vergleichbaren Ereignisse von 1265/66 (siehe unten Anm. 25–26). Ein differenzierteres Bild entwirft N. K a m p (wie Anm. 6) S. 24–25; ihm schließt sich die weitere Darstellung an.

¹⁸) Gemäß dem Gründungsdiplom von 1254, G. M o n t i (wie Anm. 15) S. 311–12: *Hac itaque consideratione commoti confinia Regni nostri (sc. Conradi) Sicilie et maxime circa partes Aprucii unde ... agressus hostibus sepe iam patuit ... taliter providimus ..., quod ... proditoribus et rebellis ... aditus precludatur ...*

¹⁹) *Les Registres d'Alexandre IV*, hg. von C. Bourel de la Roncière... (1895–1959) Nr. 1453 vom 10. 7. 1256; Text: MGH, Epp. saec. XIII 3 (1894) (wie Anm. 11) S. 397 Nr. 439, an den Klerus von Aquila: *... debitam obedientiam et reverentiam exhibere ... recusatis; ... igitur ... universitatem vestram rogamus ..., quatinus ... de iuribus episcopalibus plenarie respondeatis ... Alioquin sententiam quam idem (sc. episcopus) rite tulerit in rebelles ratam habebimus.*

folgsleuten *qui ... vestre querunt exterminium civitatis* in die Hand fallen sollte²⁰. Die bald darauf vorgenommene Verlegung des Bischofssitzes von Forcona nach Aquila, den Beteiligten am 22./23. 12. 1256 in vier Ausfertigungen mitgeteilt²¹ und am 20. 2. des folgenden Jahres durch Alexander IV. bestätigt²², bekräftigte die inzwischen antistaufische Position der staufischen Gründung.

Gleichwohl fiel die Stadt zwischen August und November 1258²³ in die Hände Manfreds, der sie nach einigem Zögern – wohl gegen Ende 1259²⁴ – völlig zerstören ließ.

Damit verschwand Aquila für sieben Jahre aus der Geschichte, bis die früheren Bewohner, durch die Niederlage und den Tod Manfreds in der Schlacht von Benevent (Februar 1266) ermutigt, eine Delegation zum siegreichen König Karl I. von Anjou schickten, um die Erlaubnis für die Wiederbegründung Aquilas zu erhalten²⁵. Obwohl Karl und Papst Clemens IV. im Kampf gegen die staufischen Ansprüche auf Unteritalien im Bündnis standen, ergriffen sie in der aquilanischen Sache doch unterschiedlich Partei. Denn die Gegner des Wiederaufbaus der Stadt, wie 1229 und 1253/54 der ansässige höhere Adel und Klerus (*ecclesie et nobiles*), trafen zur gleichen Zeit, versehen mit einem Schreiben Clemens' IV., bei Karl ein. Darin wurde die Stadt als *tanta iniquitatis congregatio* verwünscht und geäußert, daß

²⁰ *Nobis ad gaudium* vom 28. 10. 1256 (Potthast 16602); Text: A. Antinori (wie Anm. 9), Sp. 516–17.

²¹ Reg. Alex. IV (wie Anm. 19) Nr. 1600 vom 22. 12. 1256; Text: MGH, Epp. saec. XIII 3 (wie Anm. 19) S. 413 Nr. 448; beziehungsweise Reg. Alex. IV, Nr. 1601 *Clero civitatis et diocesis Aquile* (Potthast 16631); 1602 (wie 1600); 1603 *Berardo episcopo Furconensi* (Potthast 16632): alle vom 23. 12. 1256.

²² Reg. Alex. IV (wie Anm. 19) Nr. 1764 vom 20. 2. 1257 (Potthast 16740). Die stauferfeindliche Haltung dieser Politik wird auch deutlich aus einer Urkunde vom 5. 11. 1257, worin von einer Anleihe *pro ... defensione civitatis Aquile* mit päpstlicher Erlaubnis die Rede ist, siehe B. C a p a s s o, *Historia diplomatica Regni Sicilie* (1874) S. 139 f. Nr. 269.

²³ Die Termini ergeben sich durch: a) eine Urkunde bei A. Antinori (wie Anm. 9) S. 522–23, in der Bischof Berard von Aquila für August 1258 noch nach Papstjahren datiert; b) ein Regest, mitgeteilt von A. Antinori, *Annali degli Abruzzi*, Handschrift Antinori 9, Biblioteca Provinciale L'Aquila, datiert: *regni Manfredi a. 1*; zitiert nach N. K a m p (wie Anm. 6) S. 25, 69–70 (nebst weiteren Belegen).

²⁴ Das scheint Reg. Alex. IV (wie Anm. 19) Nr. 2975 vom 1. 11. 1259 (Potthast 17695) zu ergeben, wo der Papst die Nonnen *SS. Laurentii et Nicolai in Aquila* in den Besitz der Kirche Sankt Leonard *de Cruce Rodii* außerhalb der Stadt einweist: *cum in civitate Aquilensi commorari non possint*. Auf 1259 als Jahr der Zerstörung weisen übereinstimmend auch die erzählenden Quellen; Überblick bei BF 4701 b.

²⁵ Ebenso spricht Buccio (wie Anm. 9) S. 13, V. 13–22, von sieben Jahren bis zum Wiederaufbau Aquilas, nach seiner Zählung 1265 (S. 14, V. 2). Im April (S. 13, V. 22) sollen die beiden Delegationen bei Karl eingetroffen sein, wobei der Papst sich durch den Unterhändler Jacopo da Sinizzo für die Einwohner verwendet habe (S. 12, V. 3–22; 14, V. 1–S. 15, V. 26): Wie schon für 1254 behauptet deshalb (vergleiche oben, Anm. 17) A. C h i a p p i n i, *Jacopo da Sinizzo e l'Aquila*, *Bollettino della Deputazione Abruzzese di storia patria* 44–46 (1953–55) S. 107–23, der Papst sei ein steter Förderer des städtischen Wohles gewesen (insbesondere S. 117–119). Das widerlegen eigens päpstliche Äußerungen, siehe die nächste Anm.; dort auch zur zeitlichen Einordnung der Vorgänge.

diese *tam iniquis vacabat operibus ... propter quod colligationes impietatis, ut firmiter creditur, potentia Divina dissolvit et civitas eadem redacta est in cinerem et favillam*²⁶, durch göttliche Gewalt also in Schutt und Asche gelegt worden sei. Das spiegelte die päpstliche Auffassung wider, die freilich die Politik der Vorgänger teilweise verleugnete²⁷. Immerhin war Clemens um das Wohlwollen des Bündnispartners Karl besorgt und betonte daher dessen freien Entscheidungsspielraum in dem kurzen Nachsatz: *Nos itaque qui predicta referimus* (gemäß den Klagen der *ecclesie* und *nobiles*), *sed non asserimus, ... rogamus ... , quatenus ... , quod anime tue salubrius, fame consultius et Patrie utilius fore putaveris* (sc. Carole), *... prosequatur*. Diese Worte täuschen nicht darüber hinweg, daß er durch die Beredsamkeit der Klagen gegen Aquila seiner Meinung gleichwohl Ausdruck verliehen hatte²⁸.

Dessen ungeachtet wurde die Stadt 1266 nach dem Willen Karls neu errichtet²⁹. Er besuchte sie gelegentlich (April 1267; Mai 1268)³⁰, und auch Clemens näherte sich Aquila, das in den nächsten Jahren stets dem Anjou verbunden gewesen zu sein scheint, entgegen seinen ursprünglichen Absichten bald an. Seit Dezember 1267 residierte dort wieder ein Bischof³¹.

Ihre Probe erfuhr die königstreue Haltung der Aquilaner allerdings erst, als Konradin an der Spitze seines staufischen Heeres in Richtung Rom und den weiteren Süden aufbrach, um die Krone Siziliens zurückzuerobern (1268). Getreu der Strategie seiner staufischen Vorgänger versuchte Karl, dem Gegner in der Gegend von Aquila den Zugang ins Königreich zu sperren. Die Dokumente über Aquila aus dieser Zeit bringen zum Ausdruck, daß sich der Papst und Karl hinsichtlich der Treue Aquilas nicht ganz im klaren waren. Offenbar hoffte in der Stadt stets eine mehr oder weniger große Interessengruppe auf die jeweiligen Gegner der königlichen Zentralgewalt; sie war der päpstlichen Unterstützung augenblicklich beraubt, so daß statt dessen „Konradin zu Aquila gewiß eine Partei hatte“³².

²⁶ Les Registres de Clément IV, hg. von E. Jordan (1893–1945) Nr. 846 (Potthast 19508; Text: A. Antinori (wie Anm. 9) Sp. 524–25. Der Brief enthält die älteste zusammenhängende Darstellung der Gründungsgeschichte Aquilas, freilich aus der Sicht der Gegner; in der Diskussion (siehe Anm. 17 u. 25) oft übersehen. Zur Datierung: Nach BF 9706 Juli 1266. Mit Buccio (siehe oben, Anm. 25) liegt aber April näher. Jedenfalls nicht vor dem Tod König Manfreds (Februar 1266), auf den Buccio noch vor dem Wiederaufbau zu sprechen kommt (S. 10, V. 11–12).

²⁷ Etwa die Vorgänge zwischen 1256 und 1258; Belege oben, Anm. 19–23.

²⁸ Demnach zeichnet das Regest von Potthast 19508 ein falsches Bild vom Inhalt des Briefes; korrigiert im Reg. Clém. IV (wie Anm. 26) Nr. 846 Anm. 2.

²⁹ Die positive Entscheidung Karls bei Buccio (Anm. 9) S. 16, V. 1–4.

³⁰ Zu diesen Zeiten urkundet Karl in der Stadt, siehe G. Del Giudice, Codice diplomatico del Regno di Carlo I e II d'Angiò ... dal 1265 al 1309 I (1863) S. 319 Nr. 119 (13. 4. 1267); S. 320 Nr. 120 (15. 4. 1267); R. Filangieri, I registri della cancelleria angioina ricostruiti I (1950) S. 125 Nr. 49 (7. 5. 1268).

³¹ Die Ernennungsurkunde siehe Reg. Clém. IV (wie Anm. 26), Nr. 548 (Potthast 20199); Text: A. Chiappini (wie Anm. 25), S. 123; an den künftigen Bischof, Nicolaus de Sinitio, gerichtet, vergleiche oben Anm. 6.

³² So schon J. Ficker, Konradins Marsch zum palentinischen Felde, MIÖG 2 (1881) S. 540–41; dort auch zur besonderen Rolle Aquilas vor der Schlacht von Tagliacozzo in den Berichten der Geschichtsschreiber des 14. Jh. (vergleiche unten, Anm. 34).

Aus dieser Besorgnis heraus war vermutlich der Brief Clemens' an den „capitaneus Aquile, Hugo, dictus Staqua“ vom Mai 1268 diktiert, dessen Eifer er bei der Bekämpfung nicht näher genannter Feinde *in custodia terre ... nec non et ... ad repressionem hostium* ausdrücklich lobte³³. Andere Quellen sprechen davon, daß Karl bei der Schlacht von Tagliacozzo (August 1268) von den Aquilanern siebringende Unterstützung gewährt worden sei. Zugleich bieten sie jedoch ein Zeugnis der herrschenden Unsicherheit, wie die Stadt sich in diesem entscheidenden Moment verhalten würde³⁴. Dieselbe Beobachtung ergibt sich aus der Frage, ob das im Anhang abgedruckte Empfehlungsschreiben Clemens' IV. notwendig gewesen wäre, wenn die Aquilaner in den Augusttagen tatsächlich eindeutig zu Karl gehalten hätten. Zumindest ein positiver Beleg ist dafür vorhanden, daß dem nicht so war³⁵.

Insofern ordnet sich der Brief wohl in das Vorfeld der Maßnahmen ein, die der siegreiche König noch vor dem Jahresende 1268 gegen seine früheren Feinde zu ergreifen gedachte³⁶. Er fügt sich ein in frühere Bemühungen des Papstes, den siegreichen Anjou zur milderen Behandlung seiner Untertanen zu veranlassen³⁷. Für sein

Neuere Literatur dazu bei P. H e r d e , Corradino di Svevia, Dizionario biografico degli italiani 29 (1983) S. 377–78.

³³) Reg. Clém. IV (wie Anm. 26), Nr. 1371 (Potthast 20363) vom 29. 5. 1268; Text: E. M a r t è n e / U. D u r a n d , Thesaurus anecdotorum 2 (1717) Sp. 602 Nr. 650. Der erste, dauernde königliche Oberbeamte in der Stadt, soweit bekannt; als *capitaneus* bereits erwähnt in einer Urkunde vom 20. 2. 1268, siehe R. F i l a n g i e r i (wie Anm. 30) 2 (1951) S. 21 Nr. 69. Zur Entwicklung der Institutionen, wenngleich für die Anfangszeit sehr summarisch, R. C o l a p i e t r a , Profilo dell'evoluzione costituzionale del Comune Aquilano fino alla riforma del 1476, Archivio storico italiano 118 (1960) S. 3–9.

³⁴) Buccio (wie Anm. 9) S. 23, V. 5–S. 27, V. 8, schildert ausführlich, wie Karl noch in der Nacht vor der Schlacht nach Aquila geritten sei, um sich der Stadt zu versichern. Seine Besorgnis erwies sich jedoch als unbegründet: Die Aquilaner folgten ihm begeistert in den Kampf. Ähnliche Schilderungen bei anderen Geschichtsschreibern des 14. Jh. siehe ebenda S. 23 Anm. 5.

³⁵) R. F i l a n g i e r i (wie Anm. 30) 2 (1951) S. 188 Nr. 739; S. 260 Nr. 100, vom 23./24. 2. 1269, die sich beide auf dieselbe Angelegenheit beziehen: Karl weist einen Senebaldus de Vallecupula in *possessionibus proditorum nostrorum* beziehungsweise *possessionibus excaendenciarum* (!) in Aquila, in den konfiszierten früheren Besitz von Verrätern also, ein. Zum Begriff des „proditor“ siehe J. G ö b b e l s , Das Militärwesen im Königreich Sizilien zur Zeit Karls I. von Anjou (1265–85) (1984) S. 89–90, sowie die nächste Anm.

³⁶) Am 15. 12. 1268 (10. 1. 1269) schuf sich Karl mit dem „statutum regis super proditorum bonis“ die Rechtsgrundlage für umfangreiche Enteignungen, siehe G. D e l G i u d i c e (wie Anm. 30) 2 (1869) S. 258–267 Nr. 93; R. F i l a n g i e r i (wie Anm. 30) S. 231–233 Nr. 165. Am 4. 12. (11. 12.) 1268 hatte er noch – etwa mit Rücksicht auf die Wünsche Clemens' IV. († 29. 11. 1268)? – eine allgemeine Amnestie verkündet, D e l G i u d i c e (wie oben) S. 250–253 Nr. 91; R. F i l a n g i e r i (wie oben) S. 306 Nr. 452, ausgenommen *omnes Teutonicos, Hispanos, Catalanos nec non Pisanos et natos etiam ex Pisanis* ...

³⁷) Vergleiche etwa Reg. Clém. IV (wie Anm. 26) Nr. 1040; 1241 (Potthast 19602; 20105). Noch in anderer Hinsicht hat der Brief einen gewissen Aussagewert, vergleiche H. K. M a n n , The Lives of the Popes in the Middle Ages 15 (1929) S. 293: „... there is no record among the Pope's letters of any communication having passed between the Pope and Charles after the news of Conradin's death (29. 10. 1268) could have reached

Verständnis erweist sich jedenfalls die unbedenkliche Zuordnung Aquilas zu der einen oder anderen Seite der Auseinandersetzungen als Hindernis und als unzulässige Vereinfachung der innerstädtischen Lage.

Anhang

Papst Clemens IV. an Karl I. von Anjou, König von Sizilien: bittet diesen, daß er den Einwohnern der Stadt L'Aquila in Anbetracht ihres treuen Beistandes auch zu Zeiten des Aufruhrs seine besondere Gunst erweisen solle. Ein solches Verhalten könne anderen Untertanen als Beispiel dienen und sie zu mehr Gehorsam veranlassen.

1268 November 15, Viterbo

Berlin (West), Staatsbibliothek der Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Lat. Fol. 602, fol. 1r³⁸.

Clemens episcopus servus servorum Dei karissimo in Christo filio C. Regi Sicilie illustri salutem et apostolicam benedictionem.

Tuam non latet magnitudinem, quam fideliter, quam constanter homines Aquile zelo fidei et devotionis accensi tibi et ge(n)t*i* tue astiterint, quos nullus flectere turbationis impulsus, nullus frangere impetus tempestatis, nullus a fide avellere potuit felicitatis applausus. Quia igitur celsitudinem tuam decet tales favore prosequi speciali, qui tibi in tua prosperitate congaudent nec a fide tempore turbationis recedunt, eos tibi re(comm)endandos duximus confidenter tuam rogantes serenitatem attente, quatenus sic (ca)ros eosdem, sic pro suorum habeas meritorum exigentia commendatos, quod et ipsi tam fidele obsequium se prestitisse letentur et eorum exemplo alii ad obsequendum tibi fortius animentur et apud Deum et (homines) tua proinde possit clementia commendari.

Datum Viterbii XVII kal. decembris, pontificatus nostri anno quarto.

Rome. "Der diplomatische Verkehr scheint jedoch keineswegs unterbrochen gewesen zu sein. Über Clemens' Verhältnis zu Konradin Einzelheiten bei A. Nitschke, Der Prozeß gegen Konradin, ZRG Kan. 42 (1956) S. 30–33; 47–53; dagegen H. M. Schaller, Zur Verurteilung Konradins, QFIAB 37 (1957) S. 325–27; und noch einmal A. Nitschke, Konradin und Clemens IV., QFIAB 38 (1958) S. 276–77.

³⁹⁾ Nicht in Potthast; BF; Reg. Clém. IV (wie Anm. 26); F. Schillmann, Die Formularsammlung des Marinus von Eboli 1 (Bibliothek des Preussischen Historischen Instituts 16, 1929); Schedario Baumgarten 2, hg. von G. Battelli (1966), S. 271–368; B. Barbiche, Les Actes Pontificaux des Archives Nationales de Paris 2 (1978) S. 75–166, um nur die bedeutendsten Briefveröffentlichungen zu nennen. Ergänzungen wurden in spitze Klammern gesetzt; die Lösung aller Schwierigkeiten bei der Transkription ist Herrn Prof. H. M. Schaller (München) zu verdanken.